

Ein abenteuerliches Benefiz-Event

Beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte sind auch 50 Kinder und Jugendliche vom Kinderheim „Vaterhaus“ aus Kiew mitgelaufen

Von Anja Bochtler

FREIBURG-BETZENHAUSEN. Als um 16 Uhr am Samstagmittag das rotweiße Absperrband fällt, ist es heiß – doch viele der kleinen und großen Läuferinnen und Läufer beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte am Seepark laufen gleich zum Start mehrere Runden nacheinander. Mit dabei sind diesmal auch 50 Kinder und Jugendliche vom Kinderheim „Vaterhaus“ in Kiew, dessen 170 Kinder, Jugendliche und erwachsene Betreuungspersonen gleich zu Beginn des Kriegs gegen die Ukraine nach Freiburg geflüchtet waren.

Wenn Eduard (9) mitten im Wasser steht, kann er kaum noch aufhören zu lachen. Er hält seinen Kopf hin und lässt sich seine Haare nass spritzen. Ein paar der erwachsenen Betreuer richten immer wieder den Schlauch auf einige der ukrainischen Kinder, denen die Aktion einen Riesenspaß macht. Direkt daneben ist die Laufbahn, auch Eduard hat schon eine Runde hinter sich. Er will bis zum Sonntagmittag noch viele weitere laufen, kündigt er an.

Eduard lebt mit elf anderen Kindern und ein paar Erwachsenen in der Gruppe, die er auch schon in Kiew kannte – das „Vaterhaus“ setzt auf familienähnliche Strukturen, erzählt Anastasia Konriyko (32), die Tochter des „Vaterhaus“-Gründers, die mit dem Kinderheim aufwuchs. Sie kam zwei Wochen nach dem Kriegsbeginn nach Freiburg, um bei der Betreuung der Kinder zu helfen. Die Kinder wurden gleich am ersten Kriegstag losgeschickt, dadurch gelang es, sie vor den Bomben und Schrecken und schlimmen



FOTO: MICHAEL BAMBERGER

Im ukrainischen Team waren alle Altersklassen vertreten.

Bildern zu bewahren. Bei den Erwachsenen, die erst später fliehen konnten, sehe das anders aus, berichtet Anastasia Konriyko auf Englisch: Etliche hätten nachts Alpträume. Eduards Gruppe lebt in der Flüchtlingsunterkunft Längenlohe an der Gundelfinger Straße, von den anderen sind manche an der Hermann-Mitsch-

Straße und die meisten an der Kaiserstuhlstraße untergebracht.

Vielleicht können alle bald aus den Unterkünften in ein Haus der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Wiese“ umziehen, sagt der „Wiese“-Mitarbeiter Marcus R. Geimer. Er und seine Kollegen holen die Kinder und Jugendlichen oft zu

Ausflügen ab, damit sie nicht nur in der tristen Enge der Flüchtlingsunterkünfte bleiben müssen. Ab Herbst sollen sie Schulen besuchen, bisher würden sie separat unterrichtet.

Weil beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte immer „Wiese“-Gruppen mitmachen, kam er auf die Idee, diesmal die ukrainischen Kinder und Jugendlichen zu fragen. Die freuten sich – weil sie nun selbst etwas für andere Kinder tun und etwas von der Hilfe, die sie bekommen, zurückgeben können. Aber auch deshalb, weil es ein Abenteuer ist, 24 Stunden im Seepark zu verbringen und nicht ins Bett gehen zu müssen, sagt Anastasia Konriyko. Mohdana (14) hat schon drei Runden hinter sich. Sie will die 24 Stunden nutzen, um sportlicher zu werden. Natürlich laufen beim 24-Stunden-Lauf für Kinderrechte, der früher vom Kinderbüro und seit 2015 – nun nach zwei Jahren Corona-Pause wieder zum ersten Mal – von der GmbH „Freiburg Wirtschaft Messe und Touristik“ (FWTM) organisiert wird, wieder viele verschiedene Menschen mit.

Insgesamt seien es 30 Teams, sagt der FWTM-Geschäftsführer Daniel Strowitzki. Von jedem Team müssen über 24 Stunden lang abwechselnd Läufer auf der Bahn sein, für jede Runde gibt es Spendenzusagen. Alles Geld geht an Kinder- und Jugendeinrichtungen.

Die Teams kommen von Unternehmen, der Polizei, der Freiburger Verkehrs-AG, Schulen und anderen Institutionen. Auch die Kinder- und Jugendzentren machen mit: Larafina, Aaliyah und Daniela (alle 11) treten für das Kinder- und Jugendzentrum Weingarten an. Sie bleiben aber nur zwei Stunden, die Zentren treten als ein gemeinsames Team an und wechseln sich untereinander ab.